

Aus Märkische Allgemeine 23.1.2017

## Künstler zeigt Heiteres im Kreativ-Haus

Wolf Ekkehard Schrader zeigt seine heitere Kunst im Kreativ-Haus von Schönwalde-Glien im Havelland. In seinen Arbeiten mischt er Alltagsmaterialien, Malerei und Humor. Die Ausstellung wird noch bis zum 8. März öffentlich zugänglich sein. Unsere Autorin meint: Hingehen lohnt sich!



Quelle Judith Meisner

**Schönwalde-Glien.** „Frau Schmitt versteht die Welt nicht mehr“ ist der ebenso launige wie derzeit vielen aus der Seele gesprochene Titel der aktuellen Ausstellung in Schönwalde-Glien. Wolf Ekkehard Schrader zeigt seit Samstagabend im Kreativ-Verein seine „verquerten“ Bilder.

Auf einem Werk schaut besagte Frau Schmitt aus ratlos-runden Augen in die Weltgeschichte. Ihr Gesicht war mal eine anmutige Tischkehrschaufel. Früher wurden damit Krümel vom bürgerlichen Tafeltuch entfernt.

Wolf Ekkehard Schrader gibt solchen Dingen ein zweites Leben. Vieles ist für ihn zu seltsam-schön, um es im Müll verschwinden zu lassen. Oder er entdeckt die besondere Anmut eines Möbelbeschlags. „Ein Stück Rost kann eine eigene Poesie besitzen“, sagt er. Und glücklicherweise hat er das richtige Auge dafür. Nicht nur, um die Merkwürdigkeiten überhaupt zu entdecken. Er macht daraus hintergründige Kunstwerke, die gute Laune auslösen beim Betrachter.

Dazu tragen auch die Titel bei, etwa „Leonardos Touristenhäcksler“. Scheinbar unschuldig und schüchtern erklärt der Künstler: „Es ist ja bekannt, dass Leonardo viele Maschinen baute!“ Das Gran Gemeinheit ist das Salz in der Suppe.

„Paar mit Rassehund“ besteht aus Holzschlegeln, mit denen man in Epochen vor der Waschmaschine Wäsche säuberte. Ein paar Steine ergeben die Anmutung eines aufgeregt trippelnden Pudels. Dahinter erstreckt sich ein gemalter Horizont wie die Kulisse einer

Bühne. Die Gegenstände sind die Hauptakteure. „Zwischen Malerei und den Dingen muss ein Gleichgewicht bestehen. Das gleicht zuweilen einer Gratwanderung“, sagt Wolf Ekkehard Schrader.

Manche seiner Werke brauchen lange bis zum Moment der Fertigstellung, „Bei anderen geht es ein, zwei, fix“, erklärt der eher wortkarge 72-Jährige. Genauso verhält es sich mit den immer sehr treffend gewählten Titeln. Sie bringen eine zusätzliche Nuance ins Spiel.

Gehört der reinen Malerei das Herz des Künstlers oder den Applikationen genannten Materialbildern? „Mit ihnen fühle ich mich freier, unbeschwerter.“ Die Gegenstände oder Schrott-Teile finden sich im Haushalt an. Steine und Treibholz stammen vom Ostseestrand. Und so fügen sich ausdrucksstarke Dinge zu einem Gesicht, Frau Schmitts Nase etwa ist ein Stück gegossenes Blei von einer Silvester-Party. Langsam allerdings wird die Material-Beschaffung problematisch. Vieles ist für immer verschwunden und Wolf Ekkehard Schrader bezieht seine Kuriositäten auch vom Flohmarkt. Er ist Autodidakt, mit 25 Jahren begann er zu malen, weil es so einfach aussah. „Das war es natürlich nicht“, sagt der Künstler heute. Der studierte Programmierer hat als Karikaturist um 1990 für mehrere Tageszeitungen und den „Eulenspiegel“ gearbeitet. Geboren wurde er 1945 in Sachsen, er wuchs in Schönwalde auf. Nach einem Intermezzo in Berlin lebt er seit 2011 wieder hier. In einem kleinen Atelier entstehen die witzigen Werke. Inzwischen gehen seine Werke in die Hunderte. Dennoch, ihm ein Bild abzukaufen, ist nicht so einfach. Die jüngeren Arbeiten sind erstmal unverkäuflich. „Ich habe mich an ihnen noch nicht satt gesehen!“

Was sagt Ehefrau Christine zu den Bildern und den seltsamen Sammelstücke? „Ich finde diesen herrlich albernen Mann wunderbar!“

Die Ausstellung wird bis zum 8. März gezeigt.

*Von Judith Meisner*